

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mfr. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem lauffähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgepaltene Seite oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Lederstraße. * * *

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 371.

Montag, 22. September 1902. (Mauritius, Thomas.)

29. Jahrgang.



Ein Monats-Abonnement auf die Neuß-Grevenbroicher

Zeitung

pro

Oktober

kostet in der Stadt Neuss nur

60 Pfg.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis Ende September

gratis.

Es ladet zum Abonnement freundlichst ein

Verlag und Redaction

der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.



Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höcker.

83) Nachdruck verboten.

Lange Zeit schwebte der Norweger. „Ah, also der war's!“ sagte er dann endlich. Und sein Ton klang alt und brüchig. „Ihr guter, kühner Vetter!“

Erdmuths ließ die Kette sinken, wandte ihm ihr erregtes Antlitz zu und blinzelte ihm frei ins Auge. „Ja, Larsen, ich schäme mich nicht mehr, es zu sagen, sogar Ihnen zu sagen, der Sie so spätlich über die Liebe denken.“

Es blühte in seinem Antlitz auf, als wolle er sie jäh unterbrechen; doch fast unmerklich schüttelte er leicht wieder das Haupt — und schweigend. „Larsen, ich liebe. Wie jedes kleine Bürgermädchen — so liebe auch ich. Ach, und in gar nichts unterscheidet sich diese Liebe vor der meiner Genossinnen. Himmelshoch jauchzend — zu Tode betrübt.“ Nur das hat sie vielleicht voraus vor der Liebe der Alltagsleute, daß sie unglücklich ist.“

„Ja so — ja so! stammelte der Norweger. Er wollte nichts anderes zu sagen. Erdmuths erwartete auch keine Erwiderung von seiner Seite. In innig bewegtem, etwas schmerzlichen Tone offenbarte sie sich ihm, schüttelte sie ihm ihre nach Mittheilung sich sehndes, arg zerziffenes Herz aus.“

„Wo sie liebte den Vetter! Damals hatte sie es ja nicht wahrhalten wollen. Sophistic hatte sie sich selbst auszusprechen gesucht. Und — heute wollte sie es ruhig eingestehen. Hauptächlich die Scham vor ihm, dem Skeptiker, war es gewesen, die sie zurückgehalten hatte, der Stimme ihres Herzens nachzugeben. Immer wieder hatte sie sich ihrer Pflicht erinnert, mehr sein — oder doch wenigstens mehr vorstellen zu sollen als sie anders. Es war ihr mit der Zeit unerträglich geworden, sie litt seelische Qualen unter dieser Unfähigkeit, nun sind Sie wohl ganz fertig mit mir, Larsen, nachdem ich Ihnen das gelanden habe, wie?“ fragte sie nach einer längeren Pause. „Nicht wahr, daß Ihre kluge Freundin so dumme, menschliche Schwächen haben könnte — das verstehen Sie nicht?“

„Gewiß, verstehe ich Sie. Sie lieben Ihren Vetter. Das ist Ihr Recht und es geht niemanden etwas an. Es thut Ihnen ferner leid, daß Sie ihn seiner Zeit zurückgewiesen haben. Und Sie bereuen's, daß Sie sich zu allen möglichen Dingen haben hinreichend lassen, die zwischen Ihnen und ihm immer größere Schwierigkeiten und Hemmnisse aufgeführt haben. Was ist dazu noch weiter zu bemerken? Aber darin verstehe ich Sie freilich nicht: daß Sie auch jetzt noch, wo er Ihnen noch einmal die Hand bietet, ihn von sich weisen. Warum wollen Sie seine Hilfe nicht annehmen? Damit wären Sie gerettet — und er würde vielleicht glücklich dadurch!“

„Sie verstehen mich nicht — gerade darin nicht! Als mir's gut ging, hab' ich sein Herz, das er mir darbot, zurückgewiesen, und jetzt, da es mir schlecht geht, sollte ich sein Geld annehmen? — O, mein Freund, das wäre schlimm, wenn Sie mich darin nicht verstanden. In wiefern erkläre ich mich für besetzt, aber mein Stolz ist mir immer noch geblieben!“

„Larsen, gucke die Menschen. „Ja, dann — ist Ihnen nicht zu helfen.“ „Nein, wirklich nicht, Larsen, das weiß ich wohl: es ist mir nicht zu helfen.“ Warnend erhob sie gegen ihn den Finger. „Und Larsen, machen Sie nicht etwa den Versuch, mir zu helfen.“ „Ich! Wie darf ich das — wie könnt' ich das?“

„Bei Ihrem Manneswort, Peer Larsen, ich verlasse mich auf Ihre Schwermüdigkeit. Ihnen, dem einzigen Freund, dem Mitarbeiter, war ich eine Erklärung schuldig — sonst niemandem — Larsen, ich darf Ihnen anvertrauen?“

Er sagte nichts darauf, sondern nickte nur einmal flüchtig. Aber Erdmuths gab sein seltsames

Deutschland.

Berlin, 21. September.

Der Besuch des Kaisers in England scheint jetzt endgültig festzustehen. Der Berliner Correspondent des „Daily Telegraph“ erfährt: König Eduard werde dieses Jahr die Geste Englands nicht verlassen, aber vom 8. bis 15. November werde der deutsche Kaiser sein Gast in Sandringham sein. Der Kaiser werde an Bord der „Hohenzollern“ in Portsmouth landen und sich nach Sandringham begeben, ohne London zu berühren. Da die Kaiserreise einen rein privaten Charakter trage, werde Graf Bülows den Kaiser nicht begleiten, aber die Botschafter Graf Metternich und Lascelles würden sich in Sandringham während der Anwesenheit des Kaisers befinden. Der Kaiser und König Eduard würden über eine Reise des Kronprinzen nach Indien in Begleitung des Herzogs von Cornwallis sich einigen. Diese Reise des Kronprinzen hänge von der Beendigung seiner Universitätsstudien in Bonn ab.

Gegen den „Waterland“-Artikel über die kragenden Throne soll sich, wie der konservativen „Elbing. Ztg.“ von „durchaus vertrauenswürdiger Seite“ berichtet wird, der Kaiser im Mandvertain auf's schärfste ausgesprochen haben. Das konservative Blatt meldet: Die Auslassungen des sächsischen Organs sind dem Monarchen von derselben Persönlichkeit unterbreitet worden, die ihm jüngst den vielbesprochenen Demagogenauftritt des „Weblauer Kreisblatts“, der sich gegen die Agitation des Bundes der Landwirthe richtete, nach Norwegen nachsandte. Der Kaiser war sehr unangenehm davon berührt, daß jetzt auch Organe, die in erster Linie für Königs- und Kaiserhaltend gelten wollten, eine Tonart anschlugen, die in wirklich patriotischen Kreisen nicht vernommen werden sollte.“ Der Monarch nahm auch keine Veranlassung, sein herbes Urtheil über diese oppositionelle Richtung zu mildern, als er von der Erklärung der Parteileitung der sächsischen Konservativen Kenntniß erhielt, daß die Partei den Auslassungen des „Waterlands“ völlig fernstehe. — Da diese Mittheilungen des Elbinger Blattes Anlaß zu Erörterungen bieten dürften, glauben wir sie nicht unterdrücken zu dürfen.

Gegenüber der Behauptung der „Weberztg.“, es sei ein Gerücht verbreitet, daß der Verfasser des vielbesprochenen Artikels des sächsischen konservativen „Waterlands“ der Abg. Dr. Dertel selbst oder eine ihm nahestehende Persönlichkeit sei, bemerkt die „Deutsche Tagesztg.“, daß der Abg. Dr. Dertel den fraglichen Artikel weder verfaßt, noch veranlaßt, noch inspirirt, noch vor seiner Veröffentlichung gelesen, und daß er überhaupt für das „Waterland“ seit 1894 keine Zeile geschrieben hat.

Der Verleumdungsfeldzug gegen die katholische Kirche wird hier und da doch auch liberalen Blättern zu toll. Kürzlich wurde in der katholischen Presse ein infamer Artikel der Welt am Montag niedriger gehängt, welcher in den gemeinsten Ausdrücken sich mit einer angeblichen „Kupplerin im Ordensgewande“ befaßte. Jetzt schreibt die liberale „Aller Ztg.“ (Nr. 252), indem sie die Zurückweisung der tollen Scandalgeschichte über die „Schweizer Philomena“ abdruckt: „Die Geschichte war mit allen Einzelheiten so genau erzählt, daß an ihrer Richtigkeit kein Zweifel bestehen konnte. Ist sie thatsächlich falsch, so kann es sich allerdings nur um eine böswillige schamlose Erfindung handeln, und wir sind unter diesen Umständen geneigt, der liberalen Presse Recht zu geben, welche behauptet, es gebe eine Centralstelle, von der aus derartige Erfindungen in die Öffentlichkeit geschleudert werden. Sollte das richtig sein, so werden sich die Gegner des Materialismus vor dieser Sorte von Bundesgenossen in Acht nehmen müssen.“

Das ist ein gutes ehrliches Wort, aber wir fürchten, daß das Blatt manche seiner Kollegen überfährt. Die „Aller Zeitung“ bemerkt das „Deutsche Volksblatt“, wird wohl wissen, daß zur Zeit die Centralstelle, von welcher wenigstens für Deutschland diese Eigenart ausgeht, ausgehen werden, die demokratische „Berliner Volkszeitung“ ist; möge sie mit dieser ihrer Kollegin einmal ein Wort über Unstimmigkeiten reden; vielleicht macht sie die Erfahrung, daß sie in den Wind gesprochen hat.

Die Rede des Landwirtschaftsministers v. Rodde bei der Eröffnung der Provinzialhochschule in Düsseldorf ist nach der „Kreuzzeitung“ von der „Köln-Zeitung“ mit mehrfachen Unrichtigkeiten wiedergegeben. Nach der „Kreuzzeitung“ hat der Minister nicht gesagt, daß aus Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Dänemark vom 1. Januar bis 1. August im vorigen Jahre 30 000, in diesem Jahre 70 000 Stück Rindvieh eingeführt seien. Er hat von rund 130 000, beziehungsweise einigen 170 000 Stück gesprochen. Er hat nicht das für den oberflächlichen Industriegeist zugelassene jährliche Einfuhrkontingent an russischen Schweinen auf rund 60 000 Stück und die thatsächliche Einfuhr des vorigen Jahres bis zum August auf 280 000 Stück beziffert.

ausdrück zu denken. Zum ersten Male nämlich, seitdem sie ihn kannte, suchte ein Lächeln über sein Antlitz, ein süßes, trauriges Lächeln. Erdmuths überkam dabei plötzlich eine ganz eigene Bewegung. Es war ihr, als müßte sie ihm die Hand reichen und ihm ein liebes, freundliches Wort sagen. Sie wußte selbst nicht warum, aber es lag eine so ergreifende, trostbedürftige Leere in diesem hilflosen Lächeln, daß ihr Herz ganz wund davon ward und ihm die Kette wie zusammengepreßt erschien.

Doch schon war die Bewegung vorbei. Er schüttelte das Haupt und drückte ihr beide Hände zum Abschied. „Leben Sie wohl, Erdmuths!“ sagte er dabei wieder so ruhig wie nur je zuvor. „Sie selbstamen Mensch!“ klang es von Erdmuths Lippen. Besorgt hielt sie ihn dann fest. „Aber erfüllen Sie mir nur noch zum Abschied wenigstens eine kleine Bitte, Larsen — ja? Gehen Sie nicht heute in der Nacht, sondern gehen Sie morgen, wenn's denn durchaus sein muß.“

„Warum denn?“

sondern von dem Kontingent von rund 70 000 (genau 70 720) Stück und von der Einfuhrzahl von rund 41 800 (genau 41 859) Stück für die ersten sieben Monate des vorigen Jahres gesprochen.

Der frühere französische Marineminister Lockroy veröffentlicht im „Eclair“ einen Artikel über seine Eindrücke bei dem Besuche der Düsseldorf-Ausstellung und des Hamburger Hafens. Die Ausstellung, so schreibt Lockroy, zeige die unermesslichen Fortschritte der deutschen Metallurgie. Er rühmt sodann die ausgezeichneten Wohlfahrtsanstalten in den Fabriken. In Hamburg könne man sich einen Begriff von der Handelskonturrenz machen, die Deutschland den übrigen Nationen, namentlich England, auf dem Weltmarkte mache. Nirgend erkenne man besser, wie gerechtfertigt das Wort des Kaisers Wilhelm sei, die Macht eines Volkes beurtheile man nach der Macht seiner Marine. Lockroy schließt, von Zeit zu Zeit müsse man sich im Auslande umsehen. „Wir haben gewiß manches Gute und Große bei uns, wir haben aber auch viel zu lernen.“ — Natürlich handle es sich hinsichtlich der Flotte, wie wir kaum hinzuzufügen brauchen, um eine subjektive Meinungsäußerung des Herrn Lockroy, der als ehemaliger Marineminister seine alte Liebe nicht vergessen kann.

Meldedienst bei Eisenbahn-Unfällen. Der Eisenbahnminister hat neuerdings bestimmt, daß ihm die Entgleisungen und Zusammenstöße von Personenzügen auf Hauptbahnen auch dann in der vorgeschriebenen Weise telegraphisch und durch Berichte zu melden sind, wenn Reisende nicht verletzt oder ein erheblicher Materialschaden nicht entstanden ist. — Im Anschluß hieran sei noch mitgetheilt, daß die preussische Staatsbahnverwaltung beschlossen hat, in Dunkelheit und bei Nebel zur Deckung von Zügen, die auf freier Strecke halten müssen, rothbrennende Magnesiumfackeln zu verwenden, deren Licht nach angestellten Versuchen auch im Nebel 500 bis 600 Meter weit sichtbar ist.

Auch die Gensdarmen wollen ihre Lage verbessern. Der Verein ehemaliger Gensdarmen bereitet eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus vor, in der um eine Erhöhung der durchaus unzureichenden Besoldung der Gensdarmen und eine Regulierung ihrer Pensionsverhältnisse gebeten werden soll. Außerdem will man auf die unhaltbare, nicht mehr zeitgemäße Doppelfunktion der Gensdarmen hinweisen. Der Gensdarm ist nach dem Gesetz unmittelbarer

begeben wollte, klingelte sie dem Piccolo, um ihn zu fragen, ob Larsen sich bereits im Speisesaal eingestellt habe.

„Der Herr Ingenieur waren nicht mehr nach dem Hotel zurückgekehrt?“ — so lautete der Bescheid, den Ebi gab.

„Seltsamer Mensch! Ganz seltsamer Mensch!“ murmelte Erdmuths wie traumverloren vor sich hin, indem sie mitten im Zimmer kopfschüttelnd stehen blieb.

Ebi, der mit aller ihm zu Gebote stehenden Kellner-Eleganz seiner jungen Herrin die Zimmerthür geöffnet und eine einladende Bewegung gemacht hatte, gerieth in die größte Verlegenheit. Denn er glaubte natürlich, es sei von ihm die Rede.

Der Winter hatte sich heuer, wie es schien, verfrüht. Während man in Bozen und Meran, ja in der ganzen gebirgigen Gegend, von den oberitalienischen Seen angefangen bis zum Brenner hinauf, nur während dreier Wochen andauernden Schneefall zu verzeichnen hatte, lauteten die Nachrichten noch weiter unten her ganz abenteuerlich. Frau Holle hatte den landstättigen Winter auf seiner Irrfahrt bis nach Süditalien begleitet. Martin Stiegl, der von Venedig aus nach Florenz gezogen war, hielt es bei der unwirthlichen Witterung auch in der hübschen Villa an der Via del Colli nicht länger als bis zum Februar aus. Er begab sich, ein unruhiges Nomadenleben beginnend, für ein paar Wochen nach der Riviera. Mitte März kehrte er aber dann doch wieder nach Venedig zurück. Das war sein Lieblingsaufenthalt; denn er konnte bei klarem Wetter auf der Fahrt vom Lido nach der Piazzetta die Alpen jenseits des Dogenpalastes erblicken — und das bewahrte ihm vor dem Heimweh.

(Fortsetzung folgt.)

* Boshaft. „Habe neulich großartige Metterpartie gemacht!“ — „Im Gebirge oder auf der Wildschweinjagd?“

Staatsbeamter, steht aber unter den Befehlen der Strafgewalt militärischer Vorgesetzter. Es finden auf ihn die Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuchs Anwendung. Weiterhin hat der Gensdarm Civilvorgesetzte, die ihm ebenfalls Befehle und Aufträge erteilen, so daß Collisionen oftmals nicht zu vermeiden sind.

*** Was können wir aus dem Burenkrieg lernen?** Unter dieser Überschrift berichtet der kommandierende General des 1. Armee-korps, Fehr. v. d. Goltz im Augustheft der „Deutschen Revue“ die Lehren des Burenkrieges. Auf rein militärischem Gebiet kommt er zu folgenden Ergebnissen: „So lassen sich aus dem Burenkrieg eine Reihe von Lehren auch für den europäischen Soldaten ziehen, vor allen Dingen eine heilsame, daß die Zahl im Kriege nicht von so absolut entscheidender Bedeutung ist, wie man sie vielfach gerade in neuerer Zeit behauptet hat. Der „rage de nombres“ that ein Dämpfer gut.“

*** Im Königreich Sachsen** hat die social-demokratische Partei nunmehr für die nächsten Reichstagswahlen 23 Candidaten aufgestellt. Im Reichstag sind jetzt 12 sächsische Wahlkreise durch Socialdemokraten vertreten. Die Candidaturen bedürfen noch der Genehmigung durch die nächsthöhere socialdemokratische Landesversammlung. Besonders bemerkenswerth ist, daß die Aufstellung des Pfarrers a. D. Göhre, der seinerzeit auf starke Opposition stieß, nun doch erfolgt ist. Göhre kandidirt für Mittweida-Rindach.

*** Großherzog und Dominikaner.** Mitte Oktober wird in Karlsruhe die neuerbaute Bernhardskirche feierlich konsekriert werden. Der Erzbischof hat dazu die Einladung des Dominikanerpaters Bonaventura, bekanntlich eines Badeners als Festprediger vorgezogen. Bei den Begleitungen des großherzoglichen Paares, zu dessen Ehren, dem seligen Marienfest Bernhard von Baden, dem Schutzheiligen der Kirche, sowie mit Rücksicht auf die hochherzigen Schenkungen des Landesherren für den Kirchenbau in der Residenz, ist selbstverständlich die Einladung des großherzoglichen Paares zu dem kirchlichen Festakt sowie eine Anfrage bezüglich der Person des Predigers erfolgt. Die Aufgabe des Ercheins der großherzoglichen Herrschaften wurde umgehend mit dem Bemerkten erteilt, daß auch der Festprediger genehmigt sei. Der Großherzog hat bisher überhaupt keinerlei persönliches Vorurtheil gegen Ordensleute zu erkennen gegeben. Erinnerung ist, daß er vor etwa drei Jahren einen bekannten Kapuzinerpater, der in Karlsruhe eine Reihe Predigten gehalten hatte, in längerer Abschiedsaudienz empfing.

Oesterreich-Ungarn.

*** Wien, 19. Sept.** Der Sturz des Ministeriums Koverer soll nach der „Zagl. Rundschau“ wieder einmal bevorstehen. Das Blatt will folgende Mittheilung von „bestunterrichteter Seite“ aus Wien erhalten haben:

In den eingeweihten Kreisen Oesterreichs gilt der Sturz des Ministeriums Koverer als unmittelbar bevorstehend. Die Ausgleichsverhandlungen gelten als vollständig ins Stoden geraten. Man erwartet die Bildung eines parlamentarischen Ministeriums, in dem die Tschechen und Polen vertreten sind.

Minister v. Koverer hat sein Schiff mit bisher denkbar größtem Geschick an allen Fährnissen und Klippen vorbeigefahren, als daß er, wohlgeachtet, unangefochten Intriguen nun zum Opfer fallen soll. Kann nicht auch Herr v. Stoll gehen? Ist der ungarische Premier vielleicht unentbehrlicher als der österreichische?

Niederlande.

*** Der internationale Schiedsgerichtshof** ist hierseits am Montag zum ersten Mal zusammengetreten, und zwar handelt es sich dabei nach der „Voss. Ztg.“ um eine Streitfrage zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko über Verwundung gewisser Einkünfte aus religiösen oder kirchlichen Stiftungen, und da man jenseits des Ozeans vernünftig genug war, einer solchen Bagatelldade wegen den Witz nicht auf die Spitze zu treiben, so hielt man den Fall für geeignet, um ihn dem Schiedsgericht im Haag zur Entscheidung vorzulegen. Am 1. Januar, so sagte der niederländische Minister Baron Melvil von Lynden in seiner Begrüßungsrede, „war alles bereit, um das Schiedsgerichtssystem in Anwendung zu bringen, die Amtskuben waren fertig, die Bureaubeamten ernannt, der ganze Dienst geregelt, die Mitglieder des Hofes waren bezeugnet, man wartete nur auf einen Streitfall, aber niemand wollte diesen liefern, bis es endlich der neuer Welt beschieden war, der alten, die eingeschlagen oder gegen die Sache höchst gleichgültig zu sein schien, das nachfolgendes Beispiel zu geben.“

Belgien.

*** Brüssel, 20. Sept.** Bereits heute Nacht wurden Verhandlungen zwischen den Vorstehenden des hiesigen Provinzialcomites und dem stellvertretenden Bürgermeister de Potter geführt. Es wurde beschlossen, die Generale zu ersuchen, ihren Besuch in Brüssel bis nach der Beisehung der Königin zu verschieben. Wahrscheinlich werden die Generale nun erst nach ihrer Rundreise durch Deutschland hier erscheinen. Beim Tode der Königin war, wie schon seit Monaten, kein Mitglied ihrer Familie in Spa anwesend. Die Prinzessin Clementine traf Nachts um 2 Uhr am Zolndamme ein. König Leopold wird feierlichsten heute Abend dort sein können. Obgleich die verstorbenen Königin den Wunsch geäußert hatte, in

Spa beigesetzt zu werden, so wird sie doch in der Familiengruft in Laeken an der Seite ihres jung gestorbenen Sohnes, des Herzogs von Brabant, ruhen. Die Nachrufe der Zeitungen lassen sich dahin zusammenfassen, daß im Leben der zweiten belgischen Königin die schwersten Schicksalsschläge einander fortwährend folgten und daß ihr kein Unglück erspart blieb, das eine Frau in ihrem Familienleben überhaupt treffen kann.

Herbe Schicksalsschläge hat die unglückliche Königin, wie schon erwähnt, erdulden müssen. Zu dem Schmerz über ihre Kinder hatte sich ein höchst unheimliches Verhältniß zu ihrem Gatten gesellt. Bezeichnend ist, daß auch nicht ein einziger der nächsten Verwandten am Sterbelager der Königin anwesend war. König Leopold hat seit Jahren seine Gemahlin nur vorübergehend auf ein paar Tage gesehen, auch mit der jüngsten Tochter Clementine war die Mutter entzweit. Der Komar der Prinzessin Luise, die jetzt in einem Sanatorium bei Dresden weilt, dürfte noch in aller Erinnerung sein. Und was erst das Schicksal der österreichischen Kronprinzessin gewesen, braucht hier nur angedeutet zu werden. König Leopold hat im Gegensatz zur Königin die Wiederherbeirathung der Kronprinzessin nicht gebilligt. Der Tod war demnach für die unglückliche Königin eine Erlösung nicht nur von physischen, sondern auch von nicht minder qualvollen seelischen Leiden.

Rußland.

*** St. Petersburg, 17. Sept.** In Rußland, wohin der Zar gereist ist, wurden auf Befehl des Kaisers einige Dorfschäfte aus den Gouvernements Kurland, Pskow, Gorkow, Tschernigow, Orel und Woroneß im Hause des Gouverneurs versammelt. Der Kaiser richtete an sie folgende Ansprache: Im Frühling haben in einigen Gegenden der Gouvernements Pskow und Gorkow Bauern die benachbarten Wirtschaften ausgeplündert. Die Schuldigen werden die verdiente Strafe erhalten; die Obrigkeit wird, dessen bin ich sicher, in Zukunft derartige Unruhen nicht zulassen. Ich erinnere auch an die Worte meines seligen Vaters, die er in den Tagen der Krönung an die Woiwoden richtete: „Hört auf eure Adelsmännchen und glaubt keinen thörichten Gerüchten“. Denkt daran, so fuhr der Kaiser fort, daß man nicht durch Verherrlichung von fremdem Gut reich wird, sondern durch ehrliche Arbeit, Sparsamkeit und ein Leben nach den Geboten Gottes. Theilt alles, was ich euch gesagt habe, den andern Leuten in euren Dörfern mit, sowie auch das, daß ich ihre wirklichen Bedürfnisse nicht ohne meine Fürsorge lassen werde.“

China.

*** Peking, 19. Sept.** Langsam aber sicher vollzieht sich die Annäherung zwischen China und Japan. Man sagt sich nicht nur gegenseitig Lebenswürdigkeiten, was an und für sich schon bemerkenswerth genug ist, sondern die Chinesen schicken einerseits junge Leute zu ihrer Ausbildung nach Japan, andererseits holen sie sich in ziemlich großer Anzahl Instrukteure und Berater aus den Reihen des intelligenten und fortschrittlichen Nachbarkönigs. Ein Telegramm meldet: Wiederum ist ein japanischer Beamter als Rathgeber vom Vizekönig von Szechuan aufgestellt worden. Es finden Verhandlungen statt zur Vermehrung der bereits bedeutenden Zahl japanischer Lehrer im Dienste der chinesischen Regierung. Zahlreiche chinesische Studenten treffen fortwährend in Tokio ein.

Die Anerkennung für die Japaner, welche in dem Vorgehen der Chinesen liegt, ist zugleich eine Anerkennung des modernen Geistes, von welchem Japan erfüllt ist, des Fortschrittes, dem es seine heutige Stellung im Rath der Nationen verdankt.

Parlamentarisches.

*** Berlin, 20. Sept.** Die Fraktionen der Conservativen und der Reichspartei traten heute Vormittag im Reichstagsgebäude zu Besprechungen über die Beschlässe der Zolltariffcommission zusammen. Von jeder der beiden Fraktionen sind die Mitglieder nahezu vollständig erschienen. Der Beschluß der Reichspartei geht dahin, am Kompromiß festzuhalten und vorläufig nichts anderes zu erklären. Bezüglich der Fraktion der Conservativen schreibt ein dieser Partei nahestehender Berichterstatter: Die Conservativen werden dabei beharren, daß die Landwirthschaft für Handelsverträge sich nur dann erwärmt, wenn ihre Interessen genügend geschützt werden.

Kirchliches.

*** Zur Kölner Erzbischofswahl** schreibt neuerdings die „Germania“: Rheinische Blätter stellen fest, daß die Candidatenliste bis Freitag Vormittag noch nicht in die Hände des Metropolitancapitels zurückgekommen sei. Es mag sein, daß die Candidatenliste gegenwärtig noch auf einer Zwischenstation liegen geblieben ist, an der Thatsache, daß das Domcapitel demnach in der Lage sein wird, zur canonischen Wahl zu schreiten, ist jedoch nicht im Geringsten zu zweifeln. Wie ein Privattelegramm aus Köln meldet, kämen bei der Wahl namentlich Bischof Dr. Schneider von Paderborn, Professor Dr. Effer-Dorn und Domcapitular Gerspess in Betracht. Wir sind in der Lage, diese Nachricht auf Grund guter Informationen als irrig zu bezeichnen. Man sollte doch mit Namensnennungen in dieser überaus discreten Angelegenheit äußerste Zurückhaltung ausüben.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 22. September.

*** Die Profession nach Knechtsteden** war gestern vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die Pilger hatten sich recht zahlreich eingefunden, die Zahl überstieg 250. In Knechtsteden war um 7 Uhr eine besondere hl. Messe mit Predigt für die Neusser Pilger. Gegen 1/9 Uhr wurde die Rückfahrt bezw. der Heimweg angetreten.

*** Am Wett-Turnen,** welches gestern der Allgemeine Turnverein zu Düsseldorf veranstaltete, nahmen 113 Turner theil. Es errangen vom Neusser Turnverein Willy Oepen den ersten, W. Schmitz den achten, Carl Urbach den elften Preis. Gut Heil!

*** Ein schreckliches Unglück** ereignete sich Samstag Mittag in einem Hause auf der Berghemerstraße. Die 54jährige Frau Th. suchte mit Petroleum das Kachelofenfeuer anzufachen. Hierbei gab's eine Explosion und die Bedauernswürthe stand alsbald in lichterlohen Flammen. Auf das Schicksal eilte der Sohn herbei, es gelang ihm zwar, durch Umwerfen von Decken das Feuer zu ersticken, die Unglückliche verbrannte aber schon nach wenigen Augenblicken.

*** Betrug.** Ein Viehwärter lernte einen neuen Freund kennen, dieser entlich von jenem unter dem Vorwand, er wolle eine Stelle einsehen, die Uhr, das Fahrrad und auch noch einen Baarbetrag. Nach am selben Nachmittag wollte der Freund zurückkehren, aber noch heute wartet der vertrauensselige Viehwärter vergeblich auf die Rückkehr des unredlichen Freundes.

*** Diebstahl.** Auf einem Gemüsegelände an der Oberstrasse wurden mehrere Arbeiter abgefaßt, die dort dem Kappus tüchtig zusehnten. Die Diebe hatten bereits verschiedene Körbe voll Kappus zusammengelesen, als ihnen das unsaubere Handwerk gelegt wurde. — Aus einem Neubau wurde Holz und verschiedenes Werkzeug gestohlen. Der Dieb wurde ermittelt. — Auf einem Grundstück am Weidenbergwege wurden mehrere junge Burschen abgefaßt, die dort Kartoffelrüben pflanzten.

*** Die leidige Unstute,** auf der Straße und den Trottoiren kreisend zu schlagen, nimmt zum Verdruss der Straßenpassanten wieder überhand. Abgesehen davon, daß dies Spiel strafbar ist, können Eltern auch leicht Gefahr laufen, für den von ihren Sprößlingen verursachten Schaden haftbar gemacht zu werden. Auf der Hammthorstraße vergnügte sich ein Junge mit Kreiselgeschlagen, der Kreisel fiel in ein Schaufenster und zertrümmerte dies.

*** Wäutig,** 20. Sept. Am Samstag Morgen brannte in Wäutig-Wattmannstraße das Anwesen des Herrs P. Schmitz, Wohnhaus, Stall und Scheune nieder.

*** Uedesheim, 20. Sept.** Infall. Gestern Morgen gingen einem Knechte von dem Gutspächter Fräulein Altwaldschmidt die Pferde mit einer Dünge-streummaschine durch; der Führer wurde von einem Pferde am Kopfe nicht unerheblich verletzt und gerieth unter die Maschine.

*** Zons, 21. Sept.** Zur Verbesserung und Gehung der hiesigen Giegezzucht hat der Kreis Neuß bekanntlich im vergangenen und auch in diesem Jahre eine bedeutende Anzahl Zuchtschweineböcke und Mutterlämmer der ungetriebenen Saanenziege aus bestrenommierten Zuchtgebiets, wie Heppenheim, Hähnlein, Zwingenberg an der Bergstraße, Alzen u. s. w. eingeführt. Damit keine planlose Züchtung eintreffe und die Aufzuchtungen des Kreises einen wirklichen Vortheil und Werth erlangen, ist die Gründung von Ziegenzuchtvereinen notwendig. Hier hatten sich deshalb heute Nachmittag in der Wirthschaft von Weyerler sehr viele Ziegenbesitzer und Interessenten aus Zons und Stürzelberg versammelt um über die Gründung eines Vereins zu beraten. Die Versammlung wurden noch erfreut durch das Erscheinen des Herrn Landraths Freiherrn von der Leyen, Regierungs-Referendar Graf Clairon d'Haussonville sowie des Kreisrathes G. G. Ad. Auch hatte sich in dankenswerther Weise die Geistlichkeit aus Zons und Stürzelberg eingefunden. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Bürgermeisters K. O. H. über den Zweck der Versammlung und Beleuchtung der Vortheile einer rationellen Ziegenzucht übernahm den Vorsitz der Herr Landrath, der gleichfalls darauf hinwies, daß die Bestrebungen nur durch ein enges Aneinanderreihen der Ziegenbesitzer zu einem guten Resultat und wirklichen Werth gebracht werden könnten, und zu diesem Zwecke der Zusammenkunft zu einem Verein unerlässlich sei. Der Herr Kreisrath demonstirte sodann an einer im vorigen Jahre vom Kreise eingeführten Ziege, wie ein gutes Exemplar beschaffen sein müsse und stellte am Schluß seines sehr interessanten und lehrreichen Vortrages weitere Vorträge in den kommenden Monaten in Aussicht. Das hierauf vom Herrn Landrath verlesene, eingehend erläuterte und zur Veranlassung gestellte Statut fand allgemeine Zustimmung. Beirtheilungsanträge erfolgten erfreulicherweise in einer Zahl von 61. Zur Belebung der ganzen Verhandlungen gelangte ein in hiesigen Kreise geachtetes Mutterlämmer zur Verlosung, wobei ein Ziegenbesitzer aus Stürzelberg als glücklicher Gewinner hervorging. Zum Schluß nahm Herr Pfarrer Otten noch das Wort, um den Herrn Landrath für sein Erscheinen und seine Bemühungen den Dank der Versammlung, aus der hauptsächlich eine begeisterte Stimmung für die Sache hervorging, auszusprechen. Es steht wohl zu erwarten, daß die Hoffnungen, welche in der Versammlung geweckt wurden, sich erfüllen werden und daß den Ziegenbesitzern eine nicht zu unterschätzende Quelle wirtschaftlichen Nutzens entstehen wird. Mögen andere Gemeinden sich baldigst auch zur Bildung von dergleichen Vereinen aufraffen, damit die Ziele und Zwecke einer guten Ziegenzucht durch enges Zusammenhalten in der wünschenswerthen Weise gefördert werden und die Aufwendungen allseitig gute Früchte tragen.

*** Düsseldorf, 18. Sept.** Der Adenklauß der Detail-Geschäfte an den Samstag-Abenden. Herr Oberbürgermeister Marx hatte die hiesige Handelskammer um Aushörung darüber ersucht,

wie sich bei den jetzt geltenden Bestimmungen über den Adenklauß, die Festsetzung der 40 Ausnahmestellen bewährt habe. Die Handelskammer hat darauf erwidert, daß die Einrichtung dieser Ausnahmestellen im Allgemeinen keinen Beifall bei den Gewerbetreibenden gefunden habe. In fast allen Geschäftszweigen ist es lästig empfunden worden, daß das Publikum trotz aller Hinweise in den Zeitungen nicht weiß und auch nicht wissen kann, an welchen Samstagen — denn diese kommen in erster Linie in Betracht — die Läden länger als bis 9 Uhr geöffnet sind. Es entließe dadurch für Käufer und Verkäufer eine Unsicherheit, die für beide Theile nur nachtheilig ist. Für die Geschäfte, die in erster Linie mit der Arbeiterbevölkerung zu thun haben, und diese sind es vor allem, die die schädlichen Folgen des frühzeitigen Ladenschlusses an Samstagen empfinden, ist es unmöglich, in Folge des starken Andranges schon bis 9 Uhr die Geschäfte abgepöckelt zu haben, und andererseits können auch die Käufer ihre Einkäufe in der kurzen Zeit von 7 Uhr an — der Zeit, zu der doch die meisten Arbeiter mit dem verdienten Wochenlohn nach Hause kommen — nicht nur der nöthigen Ruhe beraubt. Es läge daher durchaus im Interesse aller, eine Aenderung des § 139 c der Gewerbeordnung dahingehend herbeizuführen, daß neben einer beschränkten Reihe von Ausnahmestellen, von den großen Festen sämtliche zweieinhalbhundert Samstage im Jahre freigegeben werden.

*** Köln, 21. Sept.** Amtlich wird gemeldet: Der heute feierlich am 3 Uhr 10 Min. ein-fahrende Personenzug Nr. 238 von Krefeld kam bei seiner Einfahrt in Köln 5 b. des Hauptbahnhofes nicht rechtzeitig zum Stillstand, sondern fuhr gegen den Press-boden. Durch den heftigen Anprall erlitten 18 Reisende in den verschiedenen Abtheilungen des Zuges sehr leichte Verletzungen. Zugbeamte wurden nicht verletzt, Lokomotive und Wagen des Zuges nicht beschädigt. Eine Betriebsleistung ist nicht vorgenommen. Die wahrheitsgemäße Ursache des Auffahrens ist, daß der Lokomotivführer die Rostdruckbremse nicht richtig handhabte.

*** Köln, 18. Sept.** Ueber Zigeunerplagen klagen in letzter Zeit unsere Landbewohner sehr. Ver-fassungen wegen Bettel und Felddiebstahl schreden das Gefühls nicht zurück. Die Polizei hat fortwährend Arbeit, die Zigeuner aus dem Stadtbereich zu vertreiben. Sie wissen sich aber doch immer wieder einzufinden. Mehrere Schenkstände hatten einen ganzen Wagenzug dieser braven Geister bei Fußgänger über die Stadt-grenze gebracht. Während die Beamten dann kurze Paß hielten, tuschelten die Nomaden auf Umwegen flücht wieder zurück und gestellten sich zu einer Bande in Merheim, die es sich dort bei Wein gut sein ließen. Die Schenkstände fanden zu ihrer Verwunderung, als sie heimkehrten, die ganze Gegend wieder vor. Ein kürzlich gestohlenes Pferd wurde dort beschlagnahmt. Nun mußte die Wegschaffung dieser braven Geister von Neuem beginnen.

*** Köln, 20. Sept.** Um das lästige Stoßen der Straßenbahnwagen an den Schienenenden zu beseitigen und eine größere Haltbarkeit der Schienen herbeizuführen, werden auf den hiesigen elektrischen Straßenbahnstrecken gegenwärtig die folgenden Schienenenden mit flüssigem Gußeisen (Stiften) umgossen. Hierdurch wird eine unentbehrliche Verbindung der Schienen erzielt. Auf diese Weise werden pro Zug 250 Meter Gleis verbund.

*** Malmend, 17. Sept.** Ein ergötzliches Vor-komm-niß ereignete sich in nächstlicher Weise in unserm Städtchen. Wie den vielen Besuchern Malmendys bekannt ist, besitzt hier jedes Haus einen Kellereingang von außen, über dessen einweisendes Führende Treppe ein eiserner Kellereingang gehoben ist. In der Nacht nun hörte ein Passant aus einem solchen Keller einen Klagenlaut dringen. In der Meinung, daß dort vielleicht ein Betrunkener hinabgefallen sei, rief er Hilfe herbei; aber die Klage lautete nach einer solchen sonderbaren Ausdrucksweise an, daß die Herbeigerufenen sich eines unheimlichen Schicksals nicht erwehren konnten und sich immer mehr Leute ansammelten. Bald war die weitestehende Nachbarschaft auch und in der Straße vor dem geheimnißvollen Keller. Müthig drängte die Mannen vor, der Kellereingang raffte hinweg, man leuchtete hinab und brachte ein — neugeborenes Kälbchen zum Vorschein. Auf welche Weise dieses in den Kellereingang gekommen, ob ein Urt zu Grunde liegt, ist bisher unaufgeklärt geblieben.

*** Stadtrath, 21. Sept.** Gräßliche Brand-wunden zog sich gestern früh die 12jährige Tochter des Schlossers Kampshaus am benachbarten Wülfs-hausen durch eine aus dem Ofen beim Aufschütten von Kohlen herausgeschlagene Flamme zu, wobei an dem Aufkommen des bedauernswürdigen Geschöpfes ge-zweifelt wird. Auch die Mutter, welche das in Flam-men gefüllte Kind retten wollte, erlitt schwere Brand-wunden.

*** Münster, 18. Sept.** Ein Amerikaner, Namens Mool, welcher mit seiner Gattin auf einem Automobil die Welt bereist, wurde in Münster an seinem Fort-kommen in unangenehmster Weise gehindert. Herr M., dem das Benzin ausgegangen war, wollte dasselbe erneuern. Mehrere Neugierige sahen dem Experiment zu, und war es besonders ein Mann mit brennender Cigarre, welcher dem Fahrzeug das aufmerksame Interesse widmete. Hierbei mochte er wohl in den Dunstkreis des ausströmenden Benzins gekommen sein, kurz, die Gase entzündeten sich, und eine haushohe Flamme schlug aus dem explodierten Behälter empor. Das Feuer verbreitete sich mit unglaublicher Schnellig-keit, alle brennbaren Stoffe des Kraftwagens verzehrend. Personen wurden glücklicher Weise bei dem Unfall nicht verletzt.

*** Paderborn, 21. Sept.** Gestern Nachmittag 5 Uhr 40 Minuten ist auf dem Eisenbahnübergange der Chaussee Paderborn-Wilpspringe die Equipage des Kaufmanns Konrad W. Genex aus Wilpspringe von einem Personenzuge überfahren worden. Der Kauf-mann Albrecht aus Gelsdorf wurde sofort getödtet, und Fräulein Regemann aus Strum schwer und Fräulein Auguste Ten Eiden aus Essen leicht verletzt.

Ihywissen.

Ziehung: Nächste Woche. Ueber 1/2 Million Mk. Baar-Geldgewinne: Mk. 100,000, 50,000, 25,000 u. s. w. Wohlfahrtsloose á M. 3.30. Porto und Liste 30 Pfg. mehr bei C. W. Korten in Neuss, Niederstr. 62.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend um 9 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Hermann Joseph Pesch,

wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente der römisch-kathol. Kirche, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Delrath, Neuss, Düsseldorf und Nievenheim, den 20. September 1902.

Die Beerdigung findet am Mittwoch-Morgen um 10 Uhr statt; die feierlichen Exequien werden gleich darnach in der Pfarrkirche zu Nievenheim gehalten.

III. Orden.

In der Waisenhauskapelle Morgens 6 1/2 Uhr:

heilige Messe,

am Dienstag den 23. September für

Frau Offergeld,

am Freitag den 26. September für

Frau Cremerius,

am Samstag den 27. September für

Margaretha Girmes.

Bekanntmachung.

Auf dem diesseitigen Polizeibureau ist im Oktober dieses Jahres die Stelle eines Gehilfen zu belegen. Remuneration monatlich 62,50 Mark. Geeignete Bewerber und zwar nur solche, welche bereits in der Kommunalverwaltung thätig waren und sich durch eine gute Handschrift auszeichnen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse baldmöglichst hierhin einbringen. Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch.

Neuss, den 19. September 1902.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Nach Ziffer 31 der ministeriellen Vorschriften vom 14. Juli bis 38. über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, sowie über den Geschäftsbetrieb der Verfeiger hat der Verfeiger neuer Sachen von jedem Verfeigerungstermine der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk die Verfeigerung stattfinden soll, unter Angabe des Tages, der Stunde und des Ortes, wo sich die Sachen bis zum Verfeigerungstermine befinden, vorher Anzeige zu erstatten. Die Ortspolizeibehörde hat allgemein für ihren Bezirk die Frist, die zwischen dem Eingange der Anzeige und dem Verfeigerungstermine liegen muß, zu bestimmen.

Es wird bemerkt, daß für den Umfang der Gemeinde Wittingen bestimmt, daß die fragliche Frist in jedem Falle mindestens eine Woche betragen muß.

Wittingen, den 18. Sept. 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister:

Grootens.

Bürgermeisterei-Sparkasse

Corschenbroich

zahlt für

Einlagen bis 500 Mk. 4 %

über 500—10,000 Mk. 3 %

Einzahlungen von Auswärtigen

auch durch die Post.

Plötzlich

ist nach einmaligem Versuch Jedermann davon überzeugt, dass zur Erlangung einer sammetweichen Haut und blendend weissen Teints keine bessere Seife existiert als **Lillemilch-Seife**, „Stern des Südens“. Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von Bergmann & Co., Berlin N. W. 87. Preis 50 Pfg. bei

Jakob Brenner.

Trauer-Drucksachen

wie:

Trauer-Circulare

Todtenzettel

Danksagungskarten

Trauer-Visitenkarten

etc. etc.

in den schönsten und neuesten

Mustern liefert schnell bei

sauberster Ausführung

die Druckerei der

Neuss-Grevenbroicher

Zeitung.

Schrotmühle.

Niedermündiger Steine,

wegen Abnutzung des Betriebes, und

ebenso ein gut erhaltenes, 50 Pfund

schwerer Hammerkaffeebrenner

billig abzugeben.

Johann Wägen Wwe.,

Conditor-Backerei-Großbetrieb,

Düsseldorf.

Ländliche Wirthschaft,

wenn möglich mit Futterhandlung

oder Fuhrwerk für tüchtigen

Reflektanten zu kaufen gesucht.

Nähere Angaben an

Karl Deneke, Neuss, Rheinstr. 30.

Geschäftshaus

in guter Lage ist umständlicher vom

Eigentümer sofort billig zu kaufen.

Anzahlung 6000 Mark.

Offerten unter G. G. 32 an die

Expedition dieser Zeitung.

Nähe der Bahn eine schöne erste

Etage, 4 Zimmer, sowie kleine

Wohnung von 2 und 3 Zimmer per

1. Oktober an stille Leute zu vermieten.

Fritz Biel,

Josefsstr. und Weidenbergweg-Gde.

3 bis 5 Zimmer mit allen Bequem-

lichkeiten per 1. Oktober zu ver-

mieten. Wo, sagt die Expedition.

Werksstätten.

Zwei helle Werksstätten für ersten

Oktober zu vermieten.

Albert Rausen, Bucherstr. 4.

Eine Parterre-Wohnung,

3 Räume und 1 Manierzimmer, an

eine kinderlose Familie zu vermieten.

Mühlentraf. 16.

Ein Familienhaus in der Nähe

der Bahn, circa 6—7 Räume, zu

mieten gesucht.

Gef. Offerten unter G. P. an die

Neusser Spar- u. Bauverein, e. G. m. b. H. Neuss a. Rh.

Bilanz am 31. December 1901.

Activa.

Grundbesitzungs-Conto	2080	Geschäfts-Anteilen-Conto	13117
Käuser-Conto	69733	Referendons	347
Utenstien-Conto	135	Hypothek der Bundesversicherungsanstalt	55566
Rassenbestand	479	Bausparung	2580
		Reingewinn	808
	72419		72419

Soll.

Zinsen	597	Mieten	1066
Geschäfts-Unterposten	415	Grundstücke und Bausparung	770
Abrechnung auf Geschäfts-Utenstien	15		
Reingewinn	808		
	1836		1836

Das Geschäftsguthaben der Genossen hat sich um 7533,40 Mk. erhöht. Die Mitgliederzahl beträgt am 1. Januar 1902: 156. Die Gesamthaussumme beträgt am 1. Januar 1902: 32,000 Mk. Neuss, den 31. December 1901.

Der Vorstand:

Heinrich Jellersberg. Otto Carl. August Simler. Werner Tappe.

Glückwünsche Gewinnerfolge

Ziehung 2. 6. 7. 8. u. 9. October in Berlin.

9. Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Loose á M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

16,870 Geldgewinne ohne Abzug Mark

575000 Hauptgewinn: Mark

100000

50000

25000

15000

2 à 10000 = 20000

4 à 5000 = 20000

10 à 1000 = 10000

100 à 500 = 50000

150 à 100 = 15000

600 à 50 = 30000

16000 à 15 = 240000

Loose versandt: Haupt-Debit

Ad. Müller & Co.

Darmstadt, Neckarstr. 11 u.

Hamburg, Gr. Johannisstr. 21

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Suche

per sofort einen Sohn achtbarer Eltern

in die

Lehre.

Gute Ausbildung zugesichert.

Peter Giesen,

Rind- und Schweinefleischerei.

Wichtig für Gutsbesitzer!

Schweizer, Waier, Zyrer, Holländ. und hiesige, befragt unentgeltlich.

Josef Kaelin, Neuss.

Auskunft: Restauration Zum Zollthor, Fritz Tappermann.

Ein zuverlässiger Pferdebesitzer

sofort oder 1. October gesucht.

Zac. Meyer, Hühnerstr. bei Neuss.

Ein Lehrling zur Erlernung der

Schweinefleischerei gesucht von

Karl Steffens, Wegner in Gierath.

Hausbatterien.

Älteres, stilles, zuverlässiges, kath.

Mädchen sucht Stelle bei einem Be-

amten oder älteren Herrn zur Fuß-

haltung des Haushaltes auf dem Lande.

Nähe Grevenbroich, Rheinstr. 45.

Tüchtige Verkäuferin, katholisch,

und ein tücht. Schneidmädchen mit

guten Schufterkünften in ein Delika-

tesen-Geschäft gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Ein fleißiges Mädchen für alle

Hausarbeit in katholischem Hause

gesucht. Guter Lohn und gute Be-

handlung.

Frau Bändgens,

Düsseldorf-Oberbilk, Albrechtstr. 1a.

Vergiss mein nicht!

St. Josefshaus,

Heimath für heimatlose Kinder.

Maria-Theresia vom hl. Josef,

Berlin N. 58, Pappel-Allee 110/111.

Von Grevenbroich nach Kevelaer

findet die Pilgerfahrt am 12. October statt.

Nähere Bekanntmachung folgt.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: Heinrich Gottling.

Montag den 22. September 1902.

Der Waffenschmied von Worms.

Oper von Böcking.

Dienstag den 23. September 1902:

Die Königin von Saba.

Größe Oper von Carl Goldmark.

Mittwoch den 24. September 1902.

Rigoletto.

Oper von J. Verdi.

Donnerstag den 25. September 1902.

Die lieben Kinder.

Vollständ. von Victor Reon.

Freitag den 26. September 1902.

Die Wälfäre.

Samstag den 27. September 1902.

Die lieben Kinder.

Arbeiterinnen-Hospiz.

Arbeiterinnen und Dienstmädchen

finden

Kost und Logis

zu billigen Preisen im Hospiz

Brückstraße 14 (in der Nähe des

Marktes).

Eltern, welche ihre Kinder zur

Fabrik zu schicken genöthigt sind, Vor-

münder, Lehrer, Geistliche werden um

Unterstützung und Empfehlung des

unter Leitung des **St. Anna-**

Bereins flehen die Institute gebeten.

Gute Kost, vorzügliche Zimmer

und Betten. Pro Tag 30 Pfg.,

pro Woche 4,50 M.

Der Vorstand.

Für Wiederverkäufer

empfehle:

Lampen-Cylinder

bei Abnahme von 50 Stück,

14" zu 40 Pfennig,

10", 8", 6" zu 30 Pfennig.

Ed. Josten-Wich,

Neuss, Münsterstr. 4-6.

Bekanntlich

billigste und größte

Tapeten-

Beyngsquelle.

Tapeten von 10 Pfg. an per Rolle

(8 Meter lang wie üblich) bis zu den

elegantesten, welche in jeder Rollenart

unter Fabrikpreis, Lebensnahme ganzer

Neubauten mit Tapetieren u. zu

äußerst billigen Preisen.

Quirin Beders,

Zollstr. 8, Telephon Nr. 229.

Preiselbeeren.

Offertre heute eintreffend:

Feinste schwed. Preiselbeeren,

ganz trockene Waare, á Pfd. 28 Pfg.

Italienische Weintrauben,

ausgewogen á Pfd. 35 Pfg., per

Postfäßchen M. 1,80—M. 2,25.

Franz Wald Nachf.,

Greifelderstr. 51, Telephon 280.

Speck.

Amerikanisches Speck billigt bei

J. Willig, Grevenbroich,

Rheinstr. 31 und Filiale Bahnhofstr. 29.

Gemahlene

Dalli-Seife

Unserseits für Wäsche u. Hausputz

Butterradhuhn, 1 1/2 Jahre alt, weil

überfällig, zu verkaufen.

H. Münts, Broichhof bei Neuss.

Kautschuck-Stempel

Dauerstempelkissen

mit den verschiedensten Farben

Stempelfarbe

in Flacons

zu haben in der

Geschäftsstelle der

Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Die hiesig bekanntgegebene

Person, welche vergangen

Freitag-Morgen meinen jungen Spitz-

hund vor meinem Hause unter-

nehmen hat, wird dringend ersucht,

mit denselben sofort zurückzubringen,

widrigenfalls ich Anzeige erstatten werde.

Rosie Blumenkamp.